

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
 Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 % bei mehrmaliger entsprechend Redukt.
 Beilagen: Pflanzensachen, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 31

Dienstag, den 7. Februar

1911

A. Oberamt Nagold.

Die Stadtschultheißenämter

werden darauf hingewiesen, daß von jeder Anmeldung eines neuanziehenden Militärpflichtigen, sowie von jeder Abmeldung eines wegziehenden dem Oberamt sofort mittelst Auszügen aus der Stammtafel — An- und Abmeldungen, zu denen Formulare in der Kaiser'schen Buchdruckerei dahier erhältlich sind — Mitteilung zu machen ist.

Nach § 25 Ziff. 9 der W.O. haben sich neuanziehende und wegziehende Militärpflichtige binnen drei Tagen behufs Berichtigung der Stammtafel beim Stadtschultheißenamt bzw. Schultheißenamt zu melden.

Auf Grund § 25 Z. 11 d. W.O. und § 33 Abs. 1 des Reichsmilitärgesetzes sind Militärpflichtige, welche diese Meldungen zur Stammtafel oder zur Berichtigung derselben unterlassen, von dem Ortsvorsteher mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen. Ebenso wird das unpünktliche Erscheinen Militärpflichtiger in den von den Erfahrbehörden abzuhalten den Musterungsterminen vom Oberamt mit den gleichen Strafen belegt. Außerdem können diesen unpünktlich erscheinenden Stellungspflichtigen die Vorteile der Lösung entzogen werden. Ist die Versäumnis in bösslicher Absicht oder wiederholt erfolgt, so sind diese Militärpflichtigen sofort aufzugreifen und dem Zivilvorsteher zuzuführen. Sie werden dann als unsichere Heerespflichtige behandelt und im Tauglichkeitsfalle sofort in die Armee eingereiht. Ebenso werden die in § 140 Nr. 1 d. R.St.B. bezeichneten Wehrpflichtigen, welche vor vollendetem 31. Lebensjahre vom Ausland zurückkehren, eine andere Staatsangehörigkeit nicht erwerben oder wieder verloren haben, oder vor vollendetem 31. Lebensjahr wieder Reichsangehörige werden, behandelt.

Die Herren Ortsvorsteher werden nun veranlaßt, von dem ihnen zustehenden Strafrecht stets Gebrauch zu machen, damit die Militärpflichtigen an Ordnung gewöhnt und unliebsame Versäumnisse im Meldewesen vermieden werden.

Den 6. Febr. 1911. Kommerzell.

Diejenigen Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung,

welche die vorzulegenden Quittungskarten vom vergangenen Vierteljahr noch nicht hierher eingeschickt haben, wollen für alsbaldige Vorlage bzw. Fehlanzeige besorgt sein.

Den 6. Febr. 1911. Kommerzell.

Staatsbürgerliche Erziehung im Urteil praktischer Staatsmänner.

Berlin, 5. Febr.

Die beiden ihr erstes Heft vorliegende neue Zeitschrift für den Geschichtsunterricht und staatsbürgerliche Erziehung „Vergangenheit und Gegenwart“ (Verlag von B. G. Teubner, Leipzig) bringt in diesem Aufzügen praktischer Staatsmänner über die Aufgabe des Geschichtsunterrichtes und der staatsbürgerlichen Erziehung, die auch für weitere Kreise von Interesse sind. Die Zeitschrift will der Auffassung des Geschichtsunterrichtes dienen, die seine eigenste Aufgabe sieht in der Erweckung historisch-kritischen Sinnes, in der Herbeiführung eines historisch begründeten Verständnisses der Gegenwart und der Befähigung, an ihren Kulturaufgaben in wahrhaft vaterländischem Sinne mitzuarbeiten. Zu diesem Programm bilden die mitgeteilten Aufzügen einen wertvollen Kommentar — wertvoll, weil, wenn ein Unterricht, so der Geschichtsunterricht für das Leben erziehen muß, und wie er erziehen soll, darum die Männer am ehesten sagen können, die an verantwortlicher Stelle im nationalen Leben stehen.

So schreibt Fürst Bülow:

„Als ich vor einigen Jahren in einem Gespräch mit dem verehrten Ministerialdirektor im Kultusministerium Dr. Friedrich Althoff die Äußerung fallen ließ, daß die politische Schulung in Deutschland noch manches zu wünschen übrig lasse, erwiderte mir der hervorragende Mann in der ihm eigenen drastischen Art: „Wir sind das erste Volk in der Philosophie, der Musik, der Lyrik. Niemand übertrifft uns an Tapferkeit vor dem Feinde. In Wissenschaft und Technik, in Handel und Industrie haben wir gewaltige Fortschritte gemacht. Da man nicht alles zu gleicher Zeit leisten und sein kann, dürfen wir Durchsicht sich auch nicht wundern wenn wir politische Esel sind.“ Er fügt hinzu: „Ich möchte nicht so weit gehen wie Dr. Althoff. Daß aber unsere politische Schulung noch Lücken aufweist und politische Erziehung uns in mehr als einer Richtung not tut, dürfte für jeden nachdenklichen Deutschen unbestreitbar sein. Aus der

Kenntnis unserer Vergangenheit die praktischen Folgerungen für die Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten zu ziehen, sollte vor allem die Aufgabe eines fruchtbringenden Geschichtsunterrichtes sein.“

Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz betont mit Recht:

„Wir sind zu sehr gewöhnt, die Wandlungen im Geschicke der Staaten und Völker als die Schuld oder das Verdienst einzelner anzusehen. Freilich sind große Taten niemals von der Masse des Volkes, sondern stets von bedeutenden Männern vollbracht worden, aber sie hatten doch eine Vorgeschichte, die das Vollbringen erst möglich machte und an der die Allgemeinheit ein gewisses Verdienst hat. Schäfer noch tritt es bei unglücklichen Katastrophen hervor, daß die Schuld den an hervorragender Stelle handelnden Personen aufgebürdet wird, während doch meist das ganze Geschlecht der Zeit an den gleichen Fehlern gelitten hat und sich derselben Verirrungen zeihen sollte. Dies aus dem inneren Zusammenhange der geschichtlichen Vorgänge zu lernen und die staatsbürgerlichen Pflichten zu erkennen, ist ihm die Aufgabe.“

Staatsminister z. D. von Henig fordert:

„Unser Geschichtsunterricht muß von der Volksschule bis zur Hochschule Kopf und Herz der Jugend mit dem Staatsgedanken erfüllen. Er muß es in Lehre und Beispiel ihrer Vorstellung- und Empfindungsweise zu unvertilgbarem innerem Besitze machen, daß die pflichttreuende Arbeit im Staat und am Staat von allen für alle zu leisten ist, daß die Blüte der Gemeinshaft in jedem Zeitalter dauernd nur möglich war und sein wird durch Hingabe und Opfertum, daß aber an Glück und Wohlfahrt des Ganzen jedem Einzelnen sein Teil werde. Erweckt die Geschichte im weitesten Umkreise das Bewußtsein, wie unzählig und unlösbar die Fäden sind, mit denen die Zukunft an die Vergangenheit gebunden ist, wie in Ewigkeit nur vom Heute das Morgen geboren wird, so hilft sie ohne Zweifel, in das politische Wollen die Erreichbarkeit seiner Ziele zu impfen und der Stetigkeit des menschlichen Fortschritts Hemmungen fernzuhalten.“

Erzprinz zu Hohenlohe-Langenburg äußert sich in ähnlichem Sinne:

„Wer an den staatlichen Aufgaben der Gegenwart mitarbeiten und sie in ihrer Bedeutung für die Weiterentwicklung nach der Zukunft hin erfassen will, der muß, wenn anders seine Tätigkeit eine fruchtbringende sein soll, sich über die historischen Grundlagen klar werden, aus denen das Bestehende erwachsen ist. Ein klarer Blick in die Vergangenheit könnte dem heutigen Geschlechte zeigen, wie es immer wieder dieselben Fehler waren, welche die deutsche Nation dem Untergange nahe brachten; er würde ihm aber auch zeigen, zu welchen Taten dieses selbe Volk sich in Tagen höchster Not ermannete, und welche Helden es hervorgebracht hat.“

Es läßt sich freilich nicht verkennen, daß damit dem Lehrer eine schwere Aufgabe zugemutet wird, eine Aufgabe, die nicht nur an seinen Verstand, sondern fast noch mehr an seinen Charakter hohe Anforderungen stellt. Aber wenn die Erkenntnis der idealen Bedeutung dieser Aufgabe das Bewußtsein der inneren Würde seines Amtes in ihm stärkt, wird die Liebe zur Sache ihn zu Leistungen befähigen, die ihm bei bloß schulmeisterlicher Ausübung seines Berufs unmöglich wären.“

Der frühere österreichische Minister Dr. Franz Klein spricht sich für die staatsbürgerliche Erziehung aus:

„Sie ist notwendig, sie fand früher halb unbewußt statt, hat aber durch die Ausdehnung und Reichhaltigkeit des modernen öffentlichen Lebens die Orientierung verloren und weiß sich nicht rechten Rat. Das Beispiel erehrt oft die Erziehung, doch eine verwirrende Fülle widersprechender Beispiele, wie sie heute die Regel ist, vermag das nicht.“

Er betont aber auch, daß historische Bildung und Urteilskraft allein zur staatsbürgerlichen Erziehung nicht genügen, denn diese muß sich Entschluß- und Handlungsfähigkeit, nicht bloß Denkfähigkeit zum Ziele setzen. Sie muß, darin sind uns die Engländer ein Beispiel, Charakterbildung sein, Erwerbung einer durch richtige nationale und soziale Instinkte geleitete Willenskraft.“

Graf Posadowsky-Wehner endlich stimmt dem Programm der Zeitschrift mit den Worten zu:

„Geschichte ist nicht nur eine Aufeinanderfolge von Tatsachen und Zahlen, sondern sie ist meistens die logische Entwicklung wirtschaftlicher, politischer, sittlicher und religiöser Verhältnisse. Diese innere Triebkraft äußerer Ereignisse nachzuweisen, ist die kritisch-erzieherische Aufgabe des Geschichtsunterrichtes.“

Es dürfte wohl das erstmal sein, daß sich Männer des Staatslebens zu einer pädagogischen Frage äußern. Es

darf als gutes Omen für die neue Zeitschrift betrachtet werden, wie denn überhaupt der Umstand, daß die staatsbürgerliche Erziehung im besonderen Maße die Teilnahme an den Fragen des Unterrichts und der Erziehung auch solcher Kreise gewonnen hat, welche der Schule sonst fern oder mit ablehnender Kritik gegenübersehen, als eines der Anzeichen dafür begrüßt werden darf, daß sich in den geistig führenden Schichten der Nation ein zukunftssozialer Neudenkismus durchzusetzen beginnt. (Nat. Ztg.)

Verwaltungsbericht der K. Württ. Verkehrsanstalten für das Etatjahr 1909.

(1. April 1909 bis 31. März 1910.)

Stadt und Bezirk Nagold.

Personenverkehr und Ordnungszahl bei 594 Eisenbahnhaltungen:

Station	Personen	Rang
Nagold-Bahnhof	90 404	125
Nagold-Stadt	28 166	350
Wildberg	67 330	167
Altensteig	38 780	278
Ebhäusen	33 505	314
Gündringen-Schietingen	29 101	343
Emmingen	24 935	380
Rohrdorf	19 777	420
Berneck	11 908	489
Helshausen (eröffn. 15. Nov.)	3 100	563

Güterverkehr und Ordnungszahl:

Station	Tonnen	Rang
Nagold	39 461	81
Altensteig	41 638	76
Wildberg	11 287	203

Reihenfolge im Kassenverkehr:

Station	Mark	Rang
Nagold-Bahnhof	266 455	73
Nagold-Stadt	5 416	470
zus.	271 871	

Altensteig	194 053	94
Wildberg	82 682	173
Rohrdorf	45 557	246
Ebhäusen	44 454	249
Gündringen-Schietingen	43 187	253
Emmingen	27 764	304
Berneck	15 434	379
Helshausen	997	546

Steinkohlenverkehr:

Nagold	4 387
Altensteig	1 461

Milchversand:

Station	Tonnen
Ebhäusen	1 249
Nagold	831
Altensteig	817
Emmingen	774
Rohrdorf	760
Gündringen-Schietingen	570
Wildberg	285
Berneck	172

Holz- und Lederverwand des Oberamtsbezirks:

Häute, Leder 244 t, Stammholz 5 912 t, Wertholz, Schnitwaren 27 451 t, Brennholz, Schwellen 4 499 t.

In Nagold:

Einnahme an Post-, Telegramm- und Fernsprechgebühren 60 258 M.	
Briefsendungen	621 556 Stück 393 172
Postanweisungen	24 193 29 805
Postauftragsbriefe	804
Pakete ohne Wertangabe	24 063 33 547
Briefe und Pakete mit Wertangabe	1 790 1 787
Postnachnahmeforderungen	5 588
Zeitungsummern	937 872 286 884
Staats- und Privattelegramme	1 498 1 759
Zahl der abgegang. Postwagenreisenden	433

In Altensteig:

Einnahme an Post-, Telegramm- und Fernsprechgebühren 43 314 M.	
Briefsendungen	217 048 Stück 332 956
Postanweisungen	24 756 15 935
Postauftragsbriefe	816
Pakete ohne Wertangabe	19 545 25 641
Briefe und Pakete mit Wertangabe	5 308 2 501
Postnachnahmeforderungen	6 685
Zeitungsummern	320 265 272 088
Staats- und Privattelegramme	1 041 962
Zahl der abgegang. Postwagenreisenden	1 753

In der Reihenfolge der Postämter nach ihren Einnahmen kommt Nagold an 77. Stelle mit 60 258 Mark Jahresbetrag.



Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Kagold, den 7. Februar 1911.

Vom Lande, 2. Febr. Wanderarbeitsstätten und Strafrechtspflege. Die Wanderarbeitsstätten beherbergten im ersten Betriebsjahre 82 212 Gäste, welche 81 560 A Verpflegungskosten und 7219 A Eisenbahnfahrkosten verursachten. Wanderscheine wurden 9436 ausgestellt. Offene Stellen waren angemeldet 2816, vermittelt wurden 1582. Stellengesuche liefen ein 6198, vermittelt wurden 1849. Die Obdachlosenversorgung erstreckte sich auf 9307 Wanderer mit 19 623 Verpflegungskosten. Es waren 27 Obdachloseneinrichtungen zur Verfügung. Die Strafanzeigen wegen Bettels und Landstreicherei sind in 27 Wanderarbeitsstätten, bezirklich von 13 646 auf 3303, also um 75,8% zurückgegangen. Die Zahl der an die Amtsgerichte abgegebenen Fälle hat sich von 856 auf 664, sonach um 192 oder 22,4% verringert. Die Haftvollstreckungskosten sind von 108 957 auf 50 583, d. h. um 58 374 A gesunken, die Gefangenentransportkosten von 30 550 A auf 13 534 A , hiernach um 17 016 A oder 55,69%. Aber auch bei den innerhalb des Wanderarbeitsstättennezes gelegenen 17 Oberämtern ohne eigene Wanderarbeitsstätten haben die Strafanzeigen wegen Bettels und Landstreicherei sich bedeutend verringert, nämlich um 66,8%.

Horb, 6. Febr. Das Kästel des seiner Zeit im Wald an der Nordsteiter Steige aufgefundenen Menschenkopfs ist nun teilweise gelöst. Von Schulknaben wurde im gleichen Revier auch der Körper aufgefunden. Das Landjäger-Stationskommando wurde unverzüglich von dem schaurigen Fund verständigt. Vielleicht ist es jetzt möglich, die Sache, die die Bevölkerung von Horb und Nordsteiten in große Aufregung versetzte, zu klären. — Die Vermutung, daß es sich um ein Verbrechen handelt, dürfte sich nach dem „Schw. Volksbl.“ bestätigen. Ihm zufolge war der Leichnam mit einem Mantel zugedeckt und auch etwas mit Erde bedeckt.

Horb, 6. Febr. Der Tagelöhner Erath von hier, der am Freitag von einem Stück Vieh auf der Nordsteiter Steige umgerannt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Freudenstadt, 6. Februar. Die 12. Generalversammlung des Vereins der Holzinteressenten Süddeutschlands, die am Freitag, Samstag und Sonntag im Kurhaus Waldeck hier stattfand, hatte sich eines so zahlreichen Besuches aus dem Vereinsgebiete zu erfreuen, wie nie zuvor. Sämtliche Regierungen der süddeutschen Staaten hatten hohe Forstbeamte zur Teilnahme entsandt. Auch mehrere Handelskammern, darunter diejenigen von Stuttgart, Hall, Freiburg, Mannheim und Bilingen, ferner der Bund der Industriellen, der Hansabund, der Bund deutscher Zimmermeister und andere Korporationen waren vertreten. Außerdem waren zahlreiche staatliche Förster vom Schwarzwald zugegen. Bei der am Samstag abgehaltenen Hauptversammlung sprachen außer dem ersten Vereinsvorsitzenden Himmelsbach-Freiburg, Regierungsassessor Kreeb namens des Kgl. Oberamts Freudenstadt und Stadtschultheiß Hartmann namens der Stadt Freudenstadt herzliche Begrüßungsworte. Die württembergische Regierung sandte durch Forstdirektor Graner ein Begrüßungstelegramm. Namens der süddeutschen Regierungen sprach Oberforsttrat Müller-Stuttgart. Die Verhandlungen dauerten von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags und nahmen bei lebhafter Debatte einen interessanten Verlauf. Nach dem Geschäftsbericht, den der Geschäftsführer Herzog erstattete, wurden u. a. die Wirkungen der Güterwagen-Gemeinschaft, der neue Nebengebührentarif der deutschen Eisenbahnen und die Binnenschiffahrtsabgaben besprochen. Bei der letzteren Frage wurde betont, daß die Holzindustrie kein Interesse an der Einführung von Schiffahrtsabgaben habe. Baurat Hofacker-Stuttgart sprach in anregender Weise über die Förderung der Verwendung des Holzes in Architektur und Hochbau. Der Generalsekretär des Bundes der Industriellen Dr. Wendland-Berlin, sprach über die Schädigungen der Holzindustrie durch die Verdrängung des Holzes

durch andere Baustoffe. Seine Ausführungen gipfelten in der Forderung, daß bei den Bahnbauten die Holzschwellen, vor allem in Süddeutschland vor den Eisenschwellen den Vorzug verdienen. Kommerzial-Höfen a. E. erstattete ein in die Praxis eingreifendes Referat über kaufmännisches Gebahren im Holzgeschäft bei Einkauf, Kalkulation und Verkauf. Das Referat gab zu längerer Aussprache Anlaß, in die auch die Vertreter der Staatsverwaltung eintrifften, wobei namentlich die Frage erörtert wurde, ob es zweckmäßiger ist, Holz in Klassen oder in Schlägen zu verkaufen. Zum Schluß wurde als Ort für die nächste Generalversammlung Neustadt a. d. H. gewählt. An die Verhandlungen schloß sich ein Festessen. Gestern wurden Schlittenfahrten nach Rippoldsau und auf den Rutebis unternommen.

Der Bundeswettkampf des Schwäb. Schneeschuhbundes fand am Samstag und Sonntag in Baiersbrunn statt, wobei die Meisterschaft von Schwaben zum Austrag kam. Die starke Beteiligung an den Wettläufen hatte eine sehr starke Konkurrenz zur Folge, welche zum Teil hervorragende sportliche Resultate zeitigte. Am Sonntag fanden die Kunst-, Hindernis-, Damen- und Jugendläufe statt, welche das lebhafteste Interesse bei den mit 2 Estrazügeln aus dem ganzen Lande zusammengekommenen Zuschauern erregten. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den um 1 Uhr stattgefundenen Großen Sprunglauf über die neue Baiersbrunner Schanze, wobei Bader vom badiischen Schwarzwalddiskklub mit einem vorzüglichsten gestandenen 23 Meter-Sprung das beste Resultat bot. Ihm kam in seinen Leistungen sehr nahe ein Gelslinger, Benßel, dem auch der „goldene Ski“, die Meisterschaft von Schwaben, zufiel. Die Preisverteilung wurde abends vor der Bahnhofsrestauration in Baiersbrunn vorgenommen, wobei Vorsitzender Dinkelader und Schaller sen. glänzende Ansprachen an die Sieger und das versammelte Skivolk hielten. Kurz darauf führten die Sonderzüge die Teilnehmer in ihre Heimat zurück.

Stuttgart, 6. Februar. Im hohen Alter von 75 Jahren ist gestern Frau Mathilde v. Schiller, die Witwe des österreichischen Majors Freiherrn Friedrich v. Schiller, gestorben. Sie war die letzte, die Schillers Namen trug. 1856 schloß sie mit dem Enkel Schillers den Ehebund.

Stuttgart, 6. Febr. Geh. Kommerzialrat Alexander v. Pflaum hat zum Andenken an seine verstorbene Gattin zahlreiche Anstalten Zuwendungen im Gesamtbetrag von 50 000 A gemacht.

Stuttgart, 5. Febr. Für den 11. Reichstagswahlkreis (Badenung-Hall-Weinsberg-Dehringen) ist als gemeinsamer Kandidat der Volkspartei und der Nationalliberalen der volksparteiliche Abg. Schott-Gaildorf aufgestellt worden. Jetzt vertritt den Wahlkreis der Bauernbündler Bogt-Gochsen. Bei dem Wahlabkommen zwischen Volkspartei und Nationalliberalen ist der 11. Wahlkreis der Volkspartei zugewiesen. Auch im 4. Wahlkreis soll eine Einigung erzielt sein.

r. Stuttgart, 4. Febr. (Residenzwasser.) Der widerliche Geruch des Stuttgarter Leitungswassers ist zurzeit wieder besonders kräftig. Angewärmtes Wasser „duftet“ geradezu eckelhaft. Die öffentlichen Brunnen — falls ein solcher überhaupt in der Nähe ist — können den Wasserbedarf der Familien nicht befriedigen. Man ist einfach gezwungen, das Leitungswasser zu benutzen. Die „Schwäb. Tagwacht“ wirft deshalb die Frage auf: Ist den Ursachen dieser Verjauchung des Leitungswassers wirklich nicht wirksamer zu begegnen? Bis die neue Wasserleitung fertig wird, können noch Jahre vergehen. Es wäre zum Verzweifeln, wenn die Stuttgarter Bevölkerung bis dahin mit dem stinkenden Wasser, wie es jetzt den Leitungen entströmt, sich behelfen müßte. Gegen die Verschmutzung des Neckars, dem ja der größte Teil der Wassermenge entnommen werden muß, müssen noch bessere Schutzmaßregeln möglich sein. Fast will uns allerdings scheinen, als ob die Infiltration des Wassers noch einer anderen Quelle entstammt, die bis jetzt noch nicht gefunden worden ist. Aber mag dem sein,

Neues aus Richard Wagners Sturm- u. Drangjahren.

Während uns das Leben Wagners in der Reifezeit seines Schaffens und der Höhe seiner Vollendung durch die großen Briefpublikationen und die Erinnerungen zahlloser Freunde und Anhänger auf das genaueste bekannt ist, wird es uns erst durch allerjüngste Veröffentlichungen möglich gemacht, die psychologische Entwicklungsgeschichte des Schöpfers des modernen Musikdramas in ihren Anfängen und ersten Versuchen zu verfolgen. Diesen wir von der bevorstehenden Herausgabe seiner eigenen umfangreichen Selbstbiographie noch wichtige Aufschlüsse erwarten, so bieten doch schon die zahlreichen Dokumente, die Julius Kapp in seinem „Jungen Wagner“ vorgelegt hat, einen tiefen Einblick in die Entstehung seiner Weltanschauung, und ganz einzigartige Zeugnisse für die innersten Seelenstürme und Herzensregungen des genialen Jünglings offenbaren sich in dem vor kurzem bei Breitkopf und Härtel erschienenen Briefwechsel Wagners mit seinem Jugendfreund Theodor Apel. Schulkameraden waren die beiden auf der Leipziger Nikolaischule gewesen, und gleiche künstlerische Bestrebungen knüpften später ein inniges Band der geistigen Gemeinschaft zwischen ihnen. Zu Apels Drama „Columbus“ hat Wagner eine Duettszene komponiert, und noch im Text des „Rienzi“ sieht er sich dem Schaffen des Freundes so nahe, daß er schreibt, ihm sei es, als wenn sie die Arbeit zusammen gemacht hätten. An Apel hat der 20jährige Chordirigent und Kapellmeister leidenschaftliche Bekenntnisbriefe gerichtet,

hingewählt mit jener feurigen Unmittelbarkeit des Erlebens und in jenem chaotisch hastigen Stil, die wir an den Briefen des jungen Goethe kennen. Wir werden mit hineinverwirrt in die labyrinthischen Irrungen dieser eben erst zur Bewußtsein erwachenden, heiß fühlenden Seele, die sich mit allen Fasern an die Welt und das Leben klammert und all die ewigen Enttäuschungen und Qualen der ersten Erfahrung mit unerbittlicher Intensität durchmacht. In einem verschwenderischen Laumel gibt er sich dem bunten Treiben der Bühne hin, bald himmelhoch jauchzend und in der Lust des Genusses, bald zu Tod betrübt in den Bedrücknissen und Bedrückungen, die ihm aus seinem Leichtsinne erwachsen. „Gegenwärtig bin ich ziemlich ohne Leidenschaft“, heißt es zum Beispiel am 15. September 1834, „ich habe keine Zeit dazu; — mit der Toni hänge ich noch etwas — Ach du lieber Gott, das ist ja Alles; — ich lebe gegenwärtig zwar in stillen Schwärmereien, denn morgen ist Oage-Tag; — aber Du mein Gott, das ist ja alles so profanisch! Komm Du zu mir, und ermarme mich!“ Mitten im Einstudieren von Opern und seinen alltäglichen Berufsgeschäften ergreift ihn ein wildes Verlangen, der Stimme seines inneren Dämons zu folgen: „O die schmerzliche Sehnsucht nach dem Herausdrängen alles dessen, was ich in mir trage, tötet mich fast. Wie nachlässig, wie unendlich faumelig bin ich gewesen! Ich versumpfe ganz in meinem erbärmlichen Treiben; — ich stehe noch nicht höher als vor Jahren, o der Schande! Ach diese jämmerliche Welt!“ Wie groß dünkt er sich, wenn er an seinem „Liebesverbot“ arbeitet, wie leicht einken ihm die Tränen, wenn er seiner traurigen Verhältnisse gedenkt! Die ewige

wie ihm wolle; die Qualität des Wassers ist jetzt derart, daß es auch bei robusten Naturen Ekel erregt.

Stuttgart, 4. Febr. Das Pressefest. Das vom Württ. Journalisten- und Schriftstellerverein für Mittwoch, 22. d. Mts. in den Sälen des Königsbaus geplante Pressefest verpricht eines der ersten gesellschaftlichen Ereignisse dieses Winters zu werden. Im Ehrenkomitee für die Veranstaltung finden wir eine Reihe der hervorragendsten Persönlichkeiten, darunter die Minister Dr. v. Weizsäcker, Dr. v. Bismarck, v. Fleischhauer und v. Marquard, den Kabinettschef des Königs Frhen. v. Soden, den Kabinettschef der Königin, Kabinettsrat v. Käbel, die Präsidenten der Ständekammern, Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein und von Payer, Graf Ferdinand v. Zeppelin, die Oberbürgermeister v. Hauff und Dr. Müllerberger, den Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Thomann, den Generalintendanten des hiesigen Hoftheaters, Baron zu Puttlich und viele andere prominente Persönlichkeiten. Das Fest soll zum erstmalig für Württemberg und Stuttgart Gelegenheit schaffen, Publikum und Presse in größerem Rahmen gesellig zu vereinen. Zugleich dient es dem Zweck, die humanitären Aufgaben des Vereins und der Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller zu fördern. Der Abend wird durch eine Reihe erlebener künstlerischer Vorstellungen eingeleitet und als Ballfest fortgesetzt, in dessen Verlauf den Damen eine literarische Erinnerungsspende überreicht wird. Für eine Tombola sind von Stuttgarter Künstlern wertvolle Gaben zur Verfügung gestellt. Vorsitzender des Vereins ist Redakteur Adolf Heller (Schw. Merkur); an der Spitze des Festausschusses stehen Schriftsteller D. F. Hoppe und Redakteur Paul Schlesinger.

Stuttgart, 6. Febr. Die vereinigten Bürgervereine haben den Beschluß gefaßt, mit den Vorständen der polit. Parteien in Verbindung zu treten, um womöglich die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die Stadtparlamentswahl herbeizuführen.

Stuttgart, 4. Febr. Für Sendungen von Saatkartoffeln, die als Frachtgut (Stückgut und Wagenladungen) bis Ende April 1911 auf Stationen der preußisch-hessischen und oldenburgischen Staatsbahnen und der Müllerbahn nach Württ. Stationen aufgeliefert werden, wird mit sofortiger Gültigkeit die tarifmäßige Fracht, und zwar vorläufig für die Strecken der württ. Staatsbahnen um die Hälfte ermäßigt.

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Bönnang, Amtsbezirk Stuttgart; Heuchstetten, Ode. Gerstetten, O.A. Heidenheim; Uhingen und Kapfenreut, Ode. Ebersbach, O.A. Göttingen; Bretlach u. Siglingen, O.A. Neckarhain; Großgartach, O.A. Heilbronn; Hochdorf, O.A. Kirchheim.

Göppingen, 5. Febr. Die hiesige Ortsgruppe des Schwäbischen Albovereins hat in ihrer Hauptversammlung aus finanziellen Gründen die Auflösung der Schülerherberge beschlossen, die im abgelaufenen Vereinsjahr einen Kostenaufwand von 96 A verursachte, während die Kosten im ersten Jahre nur 5 und im folgenden Jahre nur 14 A betragen. Die jetzigen Ausgaben wurden in der Versammlung als unerhöht bezeichnet und erklärt, es sei unmöglich, aus den bescheidenen Mitteln des Vereins, die zu wichtigeren Zwecken gebraucht werden, solche Kosten weiter zu tragen. Zudem seien es mehr Leute aus besseren Ständen gewesen, die die Schülerherberge in Anspruch nahmen und sich oft nicht einmal zum besten ausfühlten, sodas der Verein mehrmals Schaden zu erleiden hatte. Die Mitgliederzahl ist übrigens von 548 auf 644 gestiegen. Hauptlehrer Bauer, der seit vier Jahren das Amt des ersten Vorsitzenden bekleidete, trat zurück. An seiner Stelle wurde Produkt Eduard Seeger gewählt.

Deutsches Reich.

Pforzheim, 5. Febr. Der 25 Jahre alte Ziegelei-arbeiter J. Przybylo von Szeghan (Polen) wurde wegen erschwerter Körperverletzung verhaftet. In der Ziegelei Better in Brödingen beschäftigt kam er in betrunkenem Zustande nachts zwischen 11 und 12 Uhr nach Hause und wollte ohne Grund den Arbeiter Supkoni in dessen Schlafraum erstechen. Das offene Messer hatte er bereits in der

Geldnot, in der sich Wagner so lange Jahre befunden, spielt auch in diesen Jugendjahren eine große Rolle. Den wohlhabenden Freund muß er beständig um Darlehen anheulen; in tiefster Zerknirschung bittet er, und dem Hilfsbereiten dankt er in höchstem Jubel. In einem dieser Briefe, in dem er seine Tränen hinströmen läßt, „wie einen herrlichen, erquickenden Gewitterregen nach lange anhaltender Dürre und Hitze“, wirft er einen Blick auf sein bisheriges Leben. „Mein Leben habe ich bis jetzt sehr verfahren! — Lieber, ich war nicht schlecht, — ich war wahnsinnig; es ist der einzige Ausdruck, den ich für meine Handlungsweise habe, — es war ein konventioneller Wahnsinn! Ich war im Wahnsinn, sage ich, denn ich begriff mich und meine Stellung zur Welt nicht; — ich wußte, daß ich nicht den mindesten begründeten Anhalt hatte, und handelte doch wie ein Toller, überschritt meine Verhältnisse in jeder Beziehung und dazu mit der Unwissenheit und Unersahrenheit eines Menschen, der eben nie begründete Ansprüche auf Geld hat; jeder andere, und zumal ein reicher, verschwendet nicht so, wie eben ich. Die Folge nun war eben ein komplizierter Strudel von Wirrtalen und Miß-re, deren Verwicklungen ich nicht anders als mit Grausen betrachten kann. Mir die Einzelheiten nachzurechnen, vermag ich selber nicht — es ist unerhört und unerklärlich, in welchen Abgrund ich geraten.“ Trübe Erfahrungen hat er auskosten müssen bis zur Reize. Antreue in der Liebe, bitteren Undank geerntet. „Ich lerne doch das Leben kennen, das weiß Gott!“ Einen Lichtstrahl in diese tragische Düsternis werfen seine Beziehungen zu seiner späteren Frau Minna, die in Magde-

Hand. Er r
Während er
zu legen, st
los, traf die
ihm vier S
bei. Der P
wird auf sein
stochen sein

Mün
hären, ist h
Teil der Th
Antimodern

Der Kaiser

Verl

erpfiehl
die Erhalte
die Art un
Bedeutung.
werte, von m
ordre erlässe
wecken wird

An der
folgende Sä
Die regelmä
Bataillon u
ments- und
für die Uebe
teile in erst
Abhaltung
durch Anord

Weiter
digen Besich
der einzelner
einander vor
den einzelnen
einem sprun

Befichtigung
daß sie nicht
und daß die
Dienststellen
alljährlich für

Der Tr

erforderliche
werden. Da
im Bewußtse
treten. Die
Sie sollen P
schwächen, n
nahmen des
der Truppe

Die K

Besprechung
klarem Herr
antregend wi
antwortungs

Das s

die ihre gut

Der Tr

erforderliche
werden. Da
im Bewußtse
treten. Die
Sie sollen P
schwächen, n
nahmen des
der Truppe

Die K

Besprechung
klarem Herr
antregend wi
antwortungs

Das s

die ihre gut

Der Tr

erforderliche
werden. Da
im Bewußtse
treten. Die
Sie sollen P
schwächen, n
nahmen des
der Truppe

Die K

Besprechung
klarem Herr
antregend wi
antwortungs

Das s

die ihre gut

Der Tr

erforderliche
werden. Da
im Bewußtse
treten. Die
Sie sollen P
schwächen, n
nahmen des
der Truppe

Die K

Besprechung
klarem Herr
antregend wi
antwortungs

Das s

die ihre gut

Der Tr

erforderliche
werden. Da
im Bewußtse
treten. Die
Sie sollen P
schwächen, n
nahmen des
der Truppe

Die K

Besprechung
klarem Herr
antregend wi
antwortungs

Das s

die ihre gut

Der Tr

erforderliche
werden. Da
im Bewußtse
treten. Die
Sie sollen P
schwächen, n
nahmen des
der Truppe



R. Kameralamt Altensteig.

Aufforderung

zur Bezahlung der Einkommen- und Kapitalsteuer.

Nachdem auf 1. Februar die Einkommen- und Kapitalsteuer für 1910 im vollen Betrag verfallen ist, werden die Steuerpflichtigen an deren Bezahlung bis

spätestens 15. Februar d. Js.,

erinnert. Die Bezahlung hat in Altensteig an das R. Kameralamt, in den übrigen Gemeinden an die R. Ortssteuerämter zu erfolgen. Gegen die Säumnigen wird nach Ablauf des Termins ohne weitere Zahlungserinnerung alsbald das Zwangsverfahren eingeleitet.

Altensteig, den 6. Februar 1911.

Kameralverwalter: Fromlet.

Nagold.

Die Lieferung von Lebensmitteln

für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1913 vergibt die Bezirkskrankenhausverwaltung am 4. März 1911.

Angebote auf Eier, Nibele, Nudeln, Makaroni, Erbsen, Linsen, Bohnen, Reis, Grieß, Gerste, Sago, Essig, Mohnöl, Kaffee, Zichorien, Tee, Zucker, Pfeffer, Kern- und Schmirseife, Milch, Kakao, Mehl Nr. 0 und 1, Brot, Wecken, Fleisch, Salz, Wein, Zwetschgen, Schnitz, Kohlen

— wo angängig mit Mustern belegt — sind bis

4. März 1911, vormittags 10 Uhr

verschlossen und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Lebensmitteln“ versehen, portofrei bei der Oberamtspflege, woselbst auch die vorher einzusehenden Lieferungsbedingungen aufgelegt sind, einzureichen.

Im Bezirk ansässige, tüchtige Geschäftsleute finden Berücksichtigung.

Militärgenesungsheim Walbeck bei Nagold.

Am 14. Februar 1911, vormittags 10 Uhr,

findet die Vergebung der Verbrauchsgegenstände und der Verkauf der Küchenabfälle und Knochen für das Rechnungsjahr 1911, die Vergebung der Fuhrleistungen und Entleerung des Müll- und Aschenkastens für die Rechnungsjahre 1911—1913 im Wege der öffentlichen Verdingung statt.

Die Bedingungen, welche von den Lieferungslustigen unterschrieben werden müssen, liegen im Geschäftszimmer des Militärgenesungsheims auf. Vergeben wird die Lieferung von

Dörräpfeln, Bier, grünen Bohnen, Roggenbrot, Butter, Eier, Kalb-, Ochsen-, Hammel-, Schweine- und Ferkelfleisch, Rindsleder, gekochtem Schinken, Schweineschmalz, ger. Speck, Schinkenwurst, weiße Preßwurst, Griebewurst, Leberwurst, Kuhmilch, Dörrpflaumen, Salatöl, Salz, Semmel, Weizenmehl, Weinessig, Schweizer-, Rahm- und Limburgerkäse, Zwiebeln, Kopfsalat, Weiß- und Rotkraut, Spinat, Weichholz, grüne und weiße Seife, sowie Soda.

Angebote auf Verbrauchsgegenstände, denen Muster der mit * bezeichneten Artikel beizufügen sind, auf Küchenabfälle und Knochen, auf Entleerung des Müll- und Aschenkastens, sowie Fuhrleistungen sind getrennt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **spätestens 14. Februar 1911, vormittags 10 Uhr** einzureichen.

Gfrringen.

Langholz=Verkauf.

Am Freitag, 10. Febr. 1911,

nachmittags 2 Uhr,

verkauft die Gemeinde auf dem Rathaus hier nach den neuesten Tagespreisen

184,85 fm. Langholz

zum größten Teil Forchen in 4 Lose:

- | | | | | |
|---------|--------------|-------------|--------|------------------|
| 1. Los: | Oberhaupt | II.—IV. Kl. | 92 St. | mit 79,46 Festm. |
| 2. " | Hasenmerkle | II.—IV. " | 53 " " | 50,45 " " |
| 3. " | Plattenhäule | III.—V. " | 43 " " | 27,59 " " |
| 4. " | Ehlergarten | II.—V. " | 28 " " | 27,35 " " |

Offerte wollen beim Schulth.-Amt hier eingereicht werden.

Gemeinderat.

Fahrnis-Versteigerung.

In der Nachlasssache der J. W. Harrer, Schullehrerwitwe, kommt in deren Wohnung hier

am **Mittwoch, den 8. d. M., von vormittags 9 Uhr an,** zur öffentlichen Versteigerung:

Gold- und Silberwaren, Bücher, Männer- und Frauenkleider, Betten, Schreinwerk, Küchengerät, Holz- u. Kohlenvorrat, sowie allerlei Hausrat.

Neubulach, den 3. Februar 1911.

Stadtschultheiß: Müller.

R. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Beigholz= Verkauf.

Am **Dienstag, den 14. Februar,** vorm. 9½ Uhr, im Schwann in Pfalzgrafenweiler

Rm. Buchen: 9 Spälter, 361 Scheiter, 75 Prügel, 561 Anbruch; Birken: 3 Anbruch; Nadelholz: 6 Anbruch.

Losverzeichnis unentgeltlich vom Forstamt.

Verlaufen

hat sich mein junger

Wolfshund



schwarz mit gelb Rufname Arno und bitte um gütige Mitteilung über den Verbleib desselben. Vor Ankauf warne ich.

J. Wagner, Emmingen.

Alt-Kuistra.

Garantiert reinen

Honig

kann noch abgeben

Anwalt Selber.

Gärlingen.

Melasse

ist das beste Futtermittel

für Vieh- und Pferdebesitzer.

Stets zu haben bei

Wilhelm Proß.

Nagold.

Ein reizbares

Zimmer

hat sofort zu vermieten.

Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Zuche ein anständiges

Mädchen

auf 1. oder 15. März mit 15 bis 17 Jahren.

Frau H. Schmalzriedt, Weing. b. Bohnhof, Ditzingen.

Ein 14 bis 15jähriges ehliches williges

Mädchen

sucht auf 1. April.

Wer? sagt die Exp. d. Bl.

Bäcker- Lehrjunge

in gutes Haus unter günstigen Bedingungen per 1. Mai gesucht.

Ankunft erteilt

J. Rinderknecht, Sattlermeister, Nagold.

Flechten

schwache und trockene Schuppenflechte

offene Füße

Balschichten, Heilmittel, Adreweine, blie Finger, etc. Wunden sind oft sehr heilsam, wer bisher vorgeblich hoffte

Rino-Salbe

hat von Gift und Skand. Dem Mark 1. U. z. 2. 20. Dankerschreiben geben täglich ein. Wer sich in Originalpackung wohnen mit Dr. Fa. Schöberl & Co., Wundheil-Druckerei, Pflanzungen weisen nur zurück. Zu haben in den Apotheken.

Auch beim Nachfüllen



verlange man ausdrücklich **MAGGI'S Würze** und achte darauf, daß die Würze aus der großen Originalflasche gefüllt wird; denn darin darf gesetzlich nichts anderes als **MAGGI'S Würze** feilgehalten werden.

Nagold, den 6. Febr. 1911.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer I. Gattin, Mutter und Großmutter **Katharine Bertsch,** für die anspornende Pflege der beiden Krankenschwestern, sowie für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagt den innigsten Dank der trauernde Gatte: **Bernhard Bertsch.**

Oberjettingen.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 11. Februar 1911

in das Gasth. z. „Lamm“ in Oberjettingen freundl. einzuladen.

Johann Jakob Röll, Katharina Baitinger, Kettenmacher, Tochter des **Sohn des Joh. Gg. Röll,** Georg Baitinger, Weber, Zimmermeister.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt befond. Einladung entgegenzunehmen.

Union Deutsch: Ver'ags-Gesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

Im Abonnement empfohlen:

Das Buch für Alle

Altbewährte, durchaus gediegene, bereits im **46. Jahrgang** erscheinende illustrierte Familienzeitschrift!

Besondere Vorzüge:

Große Reichhaltigkeit, sorgfältige gewählte literar. Inhalt, viele praktische Rathschläge, ausserordentlich reichhaltige

Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pfg.

Bibliothek

der Unterhaltung und des Wissens.

Jährlich 13 elegant in Leinen gebundene, reich illustrierte Bände zum Preise von nur je 75 Pfg.

In vielen Abteilungen von Bänden vertrieben hat uns re. Bibliothek ihre Hauptaufgabe, jedem Bücherliebhaber Gelegenheit zu geben, zur Aneignung einer wirklich gediegene, spannendste Unterhaltung und eine uner-schöpfliche Fundgrube des Wissens zugleich bietenden

Privatbibliothek,

während ihres 34jährigen Bestehens stets aufs beste erfüllt. Abonnements nimmt die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold entgegen.

Nagold.

Möbelschreiner

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **M. Koch,** Möbelschreiner.

Bestellungen auf die weltbekannte

Original- Faschingsnummer

der „Münchner Neuest. Nachr.“ nimmt schon jetzt entgegen die **G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

Ergebnis mit Anson...
Preis... hier 1.10...
A. 32
Nachturla...
Von... Antrag auf...
Stadtgemei... bis 31. M...
Da h... mehr als...
Antrag zu...
Februar...
Anordnung...
Säum...
Stadtgemei... bis 31. M...
abends für...
werden.
Ausge...
a) d...
b) d...
c) d...
d) d...
Die...
D. werden...
schriften des...
erweiterten...
Kennt...
betr. die...
eines...
wachsen...
Im...
Beitrag...
rungswesen...
Dieser...
(Pferde...
werden...
treten...
Sonder...
können...
zu den...
versicher...
gewährt...
lage zu...
Nach...
Zentralst...
aufgestell...
vereine...
wirtschaft...
erhalten.
Vora...
trags...
einen...
in...
rückständ...
gleich...
gelegt...
zuge...
Die...
vereine...
rechnen...
15. Mär...
stellung...
Die...
der...
über die...
(1910)...
1. Zahl...
2. Zahl...
Schwe...
3. Höhe...
des...
Groß...
4. Zahl...
bei...
Fier...
bei...
a)...
b)...
c)...
d)...